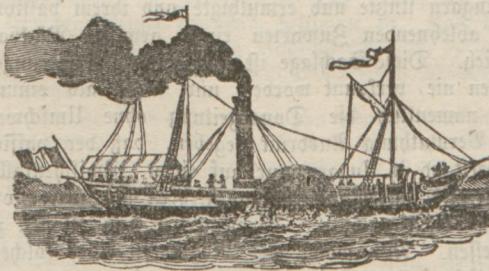


# Danischer Dampfboot.

Nº 212.

Donnerstag, den 11. September.

Das „Danischer Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Postleitengasse No. 5. wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 9 Pf. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Büro u. Annonc.-Büro.  
In Breslau: Louis Stangen.  
In Leipzig: Heinrich Hübner und C. Illgen.  
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen des „Danischer Dampfboots“.

Berlin, den 11. September, 12 Uhr 30 Min.  
Angekommen in Danzig 2 u. 25 M. Nachm.

Im Abgeordnetenhouse begann heute die Militair-Debatte. Sämtliche Minister waren anwesend. Der Finanzminister verlas eine schriftliche Erklärung. Nach der früher klar dargelegten Notwendigkeit durchgreifender Reform und nach den Erfahrungen der letzten Mobilmachungen und politischen Verhältnisse, sagte derselbe, ist eine dauernde Erhöhung der Wahlkraft nötig. Die Vorlage von 1860 habe im Wesentlichen eine allgemeine Anerkennung gefunden. Der Finanzminister recapitulierte daran die Verhandlungen und Beschlüsse von 1860 und 1861. Bei unbefangener Erwägung der Erklärung Patow's vom 4. Juni 1861 werde zugegeben werden müssen, daß es die Absicht gewesen, vorliebgehend Provisorisches zu veranlassen. Aehnliches beweise die Bewilligung des 25prozentigen Zuschlages bis Mitte des Jahres. Ebenso die Erwägungsgründe der Genehmigung der Mehreinnahme aus der Grundsteuer. Die Staatsregierung habe also in gutem Glauben gehandelt, durch Erhaltung des bestehenden die Pflicht gegen das Land zu erfüllen. Der Landtag hat bisher keinen Widerspruch erhoben. In voriger Session hat die Regierung die bezügliche Vorlage eingebrocht, in dieser nur aus Rücksicht auf Kürze der Session unterslassen; auch hiergegen habe der Landtag nicht widersprochen. Durch die Bewilligung für 1861 werde den künftigen Beschlüssen über Wehrverfassung nicht präjudiziert. Gegen die Bewilligung im Extra-Ordinariu m habe die Regierung nichts, finanziell seien durch die Einnahmestiegerung und Ersparnis Mittel vorhanden. Weitere Ermäßigung für 1862 sind unmöglich; da schon jetzt nur zwei Jahrgänge bei den Fahnen. Ein Zuschuß aus dem Staatschaze für das laufende Jahr ist nicht erforderlich. Ueberhaupt seien die Einnahme-Vorschläge seit fünf Jahren stets um durchschnittlich 4 Millionen übertroffen. Zu Veranschlagungen für 1862 bedürfe die Regierung der nachträglichen Genehmigung; sie hoffe darauf, wegen der Unvermeidlichkeit der Ausgaben und wegen des guten Glaubens. Daß die Gesetzesvorlage erst wenige Monate später eingebrocht, könne nicht Beschluß recht fertigen, welche die Finanzverwaltung in Unordnung bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber bloßstellen würde. Durch die Annahme der Commissions-Anträge wird das Zustandekommen des Budgets unmöglich gemacht. Die Regierung erkenne ausdrücklich das Ausgabe-Bewilligungs-Recht an, sei sich aber bewußt, nicht anders handeln zu können und das Bestreben der Erleichterung einer Lösung gezeigt zu haben; sie überlässe der Landesvertretung die Verantwortlichkeit für die Folgen. Große Sensation. Über fünfzig Redner werden eingeschrieben.

Sybel protestiert unter allgemeinem Beifalle gegen die letzten Worte der Regierungs-Erklärung.

Weimar, Mittwoch 10. Sept.

In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Congresses wurde der Antrag Kolb's auf Verwandlung der stehenden Heere in Volksheere angenommen, dagegen der Gegenantrag Pette's auf Verweisung an die Deputation abgelehnt. In die neue ständische Deputation wurden gewählt Braun, Pette, Schulze, Faucher, Wirth, Böhmer.

— In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Congresses lud Garnier-Pages im Namen des internationalen Congresses den volkswirtschaftlichen Congress nach Brüssel ein. Derselbe sprach unter Beifall der Versammlung gegen die stehenden Heere, gegen den Krieg und für Verbrüderung der Völker durch friedlichen und wissenschaftlichen Wettkampf; es wurde ihm der Dank des Congresses votirt. Ein Antrag, der sich gegen den mecklenburgischen Grenzzoll erklärt, wurde angenommen.

Copenhagen, 9. September.  
„Faerrelandet“ heißt mit, daß, dem Bernehmen nach, die Königin Victoria beim Prinzen Christian von Dänemark offiziell um die Hand der Prinzessin Alexandra für den Prinzen von Wales angehalten habe.

Belgrad, 10. September.  
Die Schlussresultate der in Konstantinopel stattgefundenen Conferenzen sind hier auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Die Russen geben die Festungen Sokoł und Ulusza auf, behalten die Donaufestungen, besetzen aber nur die Festung in Belgrad. Die türkischen Einwohner verlassen mit Entschädigung die Stadt. Der Festungsraion wird erweitert; die Feststellung der Entschädigungssumme für die bis jetzt im Festungsraion Wohnenden wird den streitenden Parteien überlassen. Die Kriegsaussichten sind geschwunden, die Stimmung ist eine ruhige.

Paris, Mittwoch 10. Sept.  
Nach Berichten aus Madrid vom gestrigen Tage demonstriert die „Correspondencia“ die Behauptungen der „France“ und des „Pays“ bezüglich der Haltung Spaniens in der mexicanischen Angelegenheit.

London, Mittwoch 10. September.  
Der Dampfer „Hansa“ brachte weitere Nachrichten aus New York vom 30. v. Mis. Nach denselben hatten die Konföderirten den oberen Potomac noch nicht erreicht, wurden aber erwartet. Wegen der Sicherheit Washingtons hielte man keine Befürchtungen. Im Westen Marylands herrsche Aufregung, weil man Seitens der Konföderirten dafelbst Verbrennungen fürchtete. Der Sonderbundsgeneral Ewell war im Norden Pope's angelangt und hatte das linke Ufer des Occoquan besetzt.

Warschau, Mittwoch 10. Sept.  
Auf Befehl des Großfürsten Constantin ist der Kriegszustand im Gouvernement Radom, mit Ausnahme der Städte Radom und Kielec, aufgehoben worden.

## M u n d s h a u s.

Berlin, 10. September.

Bei der namentlichen Abstimmung im Hause der Abg. am vorigen Freitag haben die Abg. Böcking und v. d. Straeten nicht gegen die handelspolitische Resolution gestimmt; die beschlissige Mehrheit war breit.

— Der neulich bereits erwähnte Antrag der Abg. Twesten, Stavenhagen, Schubert und v. Sybel geht wörtlich dahin:

Die Budget-Commission wolle nach beiliegender Zusammenstellung und den zur Erläuterung beigefügten Bemerkungen den Etat der Militär-Verwaltung für 1863 in den einzelnen Titeln mit einem Gesamtumfrage für die fortlaufenden Ausgaben von 31,145,380 Thlr. im Ordinarium für die gewöhnliche Verwaltung, von 2,919,710 Thlr. extraordinär für die Kriegsberbereitschaft, für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 1,568,700 Thlr., darunter 25,000 Thlr. für die Kriegsberbereitschaft bewilligen.“ Die Zusammenstellung umfaßt alle 62 Titel des Militär-Etats. Die Haupthaushalte, welche die Antragsteller vorschlagen, sind: 15,000 Thlr. bei den persönlichen Ausgaben für die Militär-Intendanturen, 16,000 Thlr. bei den persönlichen Ausgaben der Militär-Justizverwaltung (die Zahl der Auditeure sei wegen der verhältnismäßig geringen Beschäftigung zu vermindern und bei der zu erwartenden Beschränkung der Militär-Gerichtsbarkeit sei das um so ausführbarer); bei den höheren Truppenbefehlshabern werden rund 100,000 Thlr. abgezogen; beim Ingenieur-Corps werden 7300 Thlr. wegfällig an Gehältern für 3 Pionier-Inspectoren gespart. Der Titel „Gehälter und Lohnung der Truppen“ — nach der vollen Etat-Summe ohne Rücksicht auf die temporären Ersparnisse 13,888,000 Thlr., nach der Beförderung der Abgarnierung 12,829,000 Thlr. — wird reduziert auf 12,071,000 Thlr., darunter 734,000 Thlr. im Extraordinarium der Kriegsberbereitschaft. Diese Absezung beruht „auf den nachstehenden Voraussetzungen: a) Verminderung der Stärke der Linien- und Jäger-Bataillone um 126 Mann. Das Bataillon zählt nämlich jetzt 68 Unteroffiziere und Captains und 466 Gemeine und stellt fähiglich 170 Rekruten ein. Die Zahl der Gemeinen ist daher bei 2jähriger Präsenz auf 340 zu beschränken; b) Gleichstellung der Stärke der Garde-Truppen mit der Linie; c) Wegfall der etatsmäßigen Stabs-Offiziere bei der Infanterie und Reduzierung der Zahl der Second-Lieutenants um 2 per Bataillon, also um 6 per Regiment, so daß nur 22 etatsmäßige Second-Lieutenants per Regiment bleiben; d) Wegfall von 4 Second-Lieutenants per Jäger-Bataillon; e) bei der Garde-Infanterie bebt der etatsmäßige Stabs-Offizier seine Geschäfte, so daß per Regiment ein Mitmeister 1. Klasse ausfällt; f) Wegfall von 1 Second-Lieutenant per Escadron; g) Wegfall von 2 Second-Lieutenants per Train-Bataillon; h) Verminderung der Friedenstärke der Cavallerie um 8 Mann und Pferde per Escadron.“ Bei der Garde-Infanterie betragen die so erzielten Absezungen 190,000 Thlr., bei der Infanterie überhaupt 1,365,000 Thlr., bei den Jägern 53,000 Thlr., bei der Cavallerie 186,000 Thlr., bei der Artillerie 130,000 Thlr., beim Train und den Pionieren 62,600 Thlr. — Bei der Natural-Berpflegung sollen an den sächsischen Verwaltungsausgaben (Brotverpflegung und Milch) 937,000 Thlr. abgezogen werden; bei der Bekleidung der Armee an Kleid-Monitorungsgeld 202,000 Thaler, für Bekleidung 334,000 Thaler, an Pferde-Ausrüstung 7000 Thlr., an Beutagen für die nicht zu errichtenden 8 Eskadrons 6000 Thlr., im Ganzen 550,000 Thlr., am Service werden abgezogen 305,000 Thlr.; bei den sächsischen Verwaltung-Ausgaben des Militär-Lazarettes 180,000 Thlr., beim Train 10,000 Thlr., bei den Regimenten 35,000 Thlr., bei den Reit-soldaten 150,000 Thlr., bei den Kadettenhäusern und Kadettenschulen 15,000 Thlr. Alle diese Absezungen sind gegen den von der Regierung für 1863 aufgestellten Etat berechnet. Gegen den Regierung-Etat von 37,367,000 Thlr. sollen danach 35,064,000 Thlr. bewilligt, also 2,303,000 Thlr. gespart werden. Gegen den Normal-Etat von über 41 Millionen beträgt die Reduktion über 4½ Mill. In einer Vorbemerkung sagten die Antragsteller: „Wenn gleich die Reduktion des Etats in Bezug auf die Offiziere und Unteroffiziere in vielen Fällen nicht eben vollständig pro 1863 bei den Ausgaben durchgeführt werden kann, so sind die Absezungen doch erlaubt, um das Endresultat klar hinzustellen. Es bleibt der Regierung überlassen, die in dieser Beziehung noch nicht vermiedenen Mehr-Ausgaben als Etatüberschreitungen in Rechnung zu stellen und zu kassieren.“

— Die Abg. Stavenhagen, v. Sybel und Twesten bereiten für das Plenum ein Amendment zu dem

Militär-Estat für 1862 vor, wonach die von der Budget-Commission als Reorganisationskosten ausgesonderten Ausgaben als Extraordinarium zur ferneren provisorischen Aufrechthaltung der gegenwärtigen Armee-Organisation genehmigt werden sollen, mit Ausnahme von 223,435 Thlr., welche noch für dieses Jahr abzusehen sind; die Antragsteller gehen davon aus, daß „bis im nächsten Winter ein Definitivum durch Übereinstimmung der drei Factoren der Gesetzgebung festgestellt werden kann, es nothwendig ist, die jetzige Organisation der Armee provisorisch zu erhalten“; für die drei noch übrigen Monate dieses Jahres seien aber nur gewisse kleinere Positionen zu ersparen, deren Gesamtbetrag oben angegeben ist. — Ein eventueller Antrag derselben Abgeordneten wird dahin gehen, „die Ausgaben für das Ingenieur-Corps, die Artillerie und die Pioniere, sowie für das Kästnernament in ihrem vollen Betrage im Ordinarien zu belassen und dort zu bewilligen“. In diesem eventuellen Antrage ist die Ansicht ausgedrückt, welche in der Budgetcommission durch eine größere Minorität, als die der Antragsteller, vertreten war.

— Der Finanzminister Herr v. d. Heydt hat ein Königl. Handschreiben erhalten, worin ihn Se. Majestät Alerhöchsteines Vertrauens versichert.

— Nachrichten aus Turin zufolge ist es authentisch, daß Garibaldi verwundet und gefangen genommen wurde, als er vor der Fronte den Seinigen verbot, auf die Königl. Truppen zu schießen.

— Herr Professor Dr. v. Gräfe ist von Heiden abgereist. Eine große Menge von Augenfrakten aus dem Canton, aus der Nachbarschaft und selbst aus entfernten Gegenden hatte sich, wie von dort geschrieben wird, an den berühmten Augenarzt gewendet, und es hielt schwer, Zutritt zu erhalten; er hat mehrere schwierige Operationen vorgenommen, die von seiner ausgezeichneten Kenntniß und Geschicklichkeit Zeugniß ablegen.

— Unter den Stadtgerichts-Beamten und in weiteren Kreisen macht eine Untersuchung viel Aufsehen, welche in diesen Tagen gegen den Kanzlei-Rath Thiel und den Rendanten Schimming eingeleitet worden ist. Beide sollen seit Jahren fortgesetzt Schreibmaterialien, welche sie in den amtlichen Büchern als für das Criminal-Gericht verbraucht aufgeführt, verkauft und den Erlös in ihre Taschen gesteckt haben. Aehnliche Unredlichkeiten sollen in Beziehung auf Gegenstände, die in dem von Schimming verwalteten Gefängnis-Depotium aufbewahrt wurden, stattgefunden haben. Als Ankäufer der veruntreuten Sachen wird ein Kaufmann Neumann genannt. Thiel und Schimming sind vom Amte suspendirt und verhaftet.

— Die Hinrichtung des Tischlers Heinrich aus Trebbin, welche heute früh, wie wir gemeldet, stattfinden sollte, ist auf höhere Anordnung vorläufig ausgefetzt worden. Diese Aussetzung ist nicht, wie mehrheitig behauptet wird, auf Rechnung eines verminderter Entschlusses des Königs in Betreff der Strafe zu sehen, sondern hängt, wie wir hören, mit dem zufälligen Umstände zusammen, daß heute die Laufe des neugeborenen Enkels Sr. Majestät in Karlsruhe stattfindet.

— In Halle findet am 14. und 15. September die zweite Versammlung des deutschen Humboldt-Vereins statt.

Kassel, 4. Sept. Die Andeutungen einiger Zeitungsberichte scheinen sich zu bestätigen, daß die Herren Dehn-Nofelser und v. Stiernberg sich entschlossen hätten, keine Aenderung des Wahlgesetzes von 1849 in Vorschlag zu bringen, als die Zulassung der ehemaligen Reichsunmittelbaren. Insbesondere würden also auch die mündlichen directen Wahlen unverändert beibehalten werden. Es hat dies durchaus nichts Unglaubliches. Die Herren von Stiernberg und von Dehn-Nofelser sind keine Standes- und Stände-Theoretiker wie die Herren Hassenpflug und Scheffer; sie sehen die Dinge mit praktischen Augen an und meinen, daß eine Regierung, die nur einiger Maßen ihre Landräthe und sonstigen Mittel zu gebrauchen weiß, mit allgemeinen, directen, öffentlichen Wahlen am Ende noch mehr austrichten kann, als mit geheimer und mittelbarer Stimmgebung. Ludwig Napoleon hat dafür genugsame Beweis geliefert und im Kleinen zeigen tägliche Erfahrungen dasselbe. — In den Städten Hofgeismar &c. ist Ober-Ger.-Anwalt Henkel von hier mit großer Einmuthigkeit gewählt worden; in den Städten des Schwalm-Bezirks dagegen haben sich die Stimmen sehr zersplittet; es steht noch nicht fest, ob der frühere Abgeordnete Malcomes zu Homburg oder der Amtmann Möller zu Abterode gesiegt hat.

Wien, 7. Sept. Seit der Gefangenennahme Garibaldi's hängt unser offizieller Himmel voller Geigen und allerdings hat man einige Ursache, auch diesmal das traditionelle Glück Österreichs zu preisen. Man kann es schon jetzt, nach der Sprache der magyarischen Presse, nicht verkennen, daß jene Katastrophe einen tiefen Eindruck gemacht hat. Wir wollen nicht befürchten, daß eine namhafte Majorität jenseits der Leitha directe Hoffnung auf Garibaldi gesetzt gehabt und vielleicht gar geneigt gewesen sei, Hand in Hand mit ihm zu gehen, aber es ist keine Frage, daß die italienische Agitation, die sich in Garibaldi concentrirte, den Widerstand der Parteien in Ungarn stützte und ermutigte und ihrem passiven und ablehnenden Zuwarten einen gewissen Rückhalt verlieh. Diese Sachlage ist auch in den Regierungskreisen nie verkannt worden und mehr als einmal hat namentlich die Donauzeitung ohne Umschweif der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß der passive Widerstand in Ungarn nur auf einen „Zwischenfall“ warte, um das Rauhe herauszukehren und aktiv vorgehend die ihm bisher verweigerten Concessionen zu erpressen. Nun wohl, die Möglichkeit eines solchen „Zwischenfalls“ ist jetzt bedeutend geringer geworden, und wir haben Gründe zu vermuten, daß die Regierung eben jetzt ernstlich daran denkt, diesen relativ günstigen Augenblick zu einem entscheidenderen Schritt zu benutzen. Hoffen wir, daß er in der rechten Richtung erfolgt! Daß man mit wohl berechneter Mäßigung gerade jetzt den Forderungen Ungarns entgegenkommt und nicht etwa aus der Niederwerfung der treibenden Elemente in Italien den Muhschöpfst, den Widerstand Ungarns dadurch brechen zu wollen, daß man das gegenwärtige Provisorium noch weiter auf unbestimmte Zeit verlängert oder es gar verschärft. Eine wesentliche Concession an die Selbstständigkeit Ungarns in einem Moment, wo jedenfalls weniger als je eine unmittelbar zwingende äußere Notbigung zu solchen Concessionen vorliegt, würde fast unfehlbar von Erfolg begleitet sein. Nur freilich möchte es, dem nach dieser Richtung hin sehr übel angebrachten offiziellen deutschen Enthusiasmus gegenüber, doppelt erforderlich sein, daß man ihnen einen sehr realen Inhalt gebe.

Turin. Der Pariser „Presse“ schreibt man von hier vom 3. Sept. Die Minister sind in fast unausgesetzter Beratung über das, was mit dem gefangenen Garibaldi anzufangen ist. Die früheren Minister Massimo d'Azeglio, Farini, Cassinis, Paleocapa, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, Graf Scopis und Techio, der Marquis Alstieri &c. wohnen diesem Conseil bei. Heute präsidierte ihm der König. Noch hat man keine Entschlüsse gefaßt, doch scheint sich die Mehrheit dahin zu neigen, daß dem Gesetz der Lauf gelassen und ein regelmäßiger Prozeß instruiert werde. Der König soll eine Amnestie wünschen, die Minister Conforti (Justiz), Sella und Depretis haben sich offen für diese ausgesprochen, auch Graf Pepoli ist für Begnadigung, der Kriegsminister Petitti, der Marineminister Persano und der Minister des Auswärtigen, Durando, andererseits sind nicht nur Gegner der Amnestie, sondern wollen die Sache vor ein Kriegsgericht gebracht wissen. Ratazzi schwankt noch, wird aber gern mit der Majorität gehen, wenn diese für die Amnestie ist. Unter den nicht ministeriellen Theilnehmern an der Beratung sind die Stimmen auch fast gleich getheilt. Eine ausdrückliche Erklärung des Königs für die Amnestie dürfte noch den Ausschlag für diese geben. Hat man sich für die Einleitung der Instruction entschieden, so bleibt noch zu entscheiden, ob man die Gefangenen vor ein Kriegsgericht, vor den Senat als hohen Justizhof oder vor das Assisengericht stellen will. Den hohen Justizhof zu berufen steht die Regierung schon wegen der unabsehbaren Länge des Prozesses an; er würde das Land der fortwährenden Aufregung erhalten. — Varrignano, wohin Garibaldi gebracht, ist ein detachirtes Fort am Ufer des Meeres, das indeß weniger Festung als Kaserne und Magazin ist. Mit Garibaldi und seinem Sohn, dessen Wunde nicht gefährlich, sind die Offiziere Cirto, Basile Bosso (Secretary des Generals), Nullo, Albanese, Cattabene, Quastalla, Cirolo gebracht, auch Canzio, der Schwiegersohn des Generals, befindet sich bei ihm. — Nicotera ist nicht bei Aspromonte gefangen.

— Die Capitäne des Duca die Genova und des Vittorio Emanuele sind jetzt in Genua angekommen und vorläufig nach dem Forts S. Giuliano und Pegatto abgeführt worden. Man scheint ein Exemplar statuiren zu wollen, zumal Admiral Persano überhaupt im Sinne hat, die Flotte von den mehr oder weniger garibaldianischen Elementen, die seinem eigenen Geständnisse zufolge reichlich vertreten sind, gründlich zu säubern. Überhaupt vertritt der Marine-Minister im Conseil in allen Fragen die extremen Gewaltmaßregeln. — Die Nachrichten aus Spezzia fließen sehr spärlich; die Militärbehörden unter deren Obhut die Gefangenen stehen, zeigen sich merklich schroff und unzugänglich; wenn auch Garibaldi's Sohn und Schwiegersohn Zulass zum Gefängnis gefunden haben, so sind doch manche Gesuche von Personen, welche gefangene und verwundete Verwandte zu besuchen wünschten, abgewiesen worden.

— Wie der „A. Z.“ aus Venetia geschrieben wird, treffen dort seit Anfang d. M. aus der Lombardie und namentlich aus Mailand und Brescia fortwährend flüchtige Familien ein, welche aus Furcht vor einer revolutionären Erhebung, die sie für unvermeidlich halten, ihr Vaterland verlassen, und in Venetien, besonders aber in Südtirol, ein ruhiges und sicheres Asyl suchen.

Aus Messina, 4. Sept., wird gemeldet: Die Stimmung der Bevölkerung hiesiger Stadt ist ausgezeichnet. Eine Colonne Garibaldianer unter Traselli ward gestern durch ein Bataillon des 65. Linien-Regiments überfallen; die Garibaldianer verloren Waffen und Gepäck und 90 wurden gefangen genommen, darunter ein Major, ein Hauptmann und zehn andere Offiziere; unter denselben wurden sechs als Deserteure erkannt und erschossen. Die Garibaldianer, die entkommen waren, wurden von einem Bataillon des 80. Linien-Regiments aufgesangen, das 80 derselben zu Gefangenen machte. Traselli schickte einen Parlamentair und bot sein Ehrenwort an, daß er binnen 48 Stunden die Waffen niederlegen und seine Colonne auflösen werde. Die Erschießung von Deserteuren wird jetzt von so vielen Seiten gemeldet, daß die Thatzache kaum mehr zu bezweifeln ist.

Paris, 7. Sept. Der „Moniteur“ bringt heute einen Bericht des Ackerbau-Ministers über die diesjährigen landwirtschaftlichen Ausstellungen in den verschiedenen Bezirken. Haupträglich in Folge der großen Ehren-Prämien sollen in der Biebzucht (namentlich durch die Einführung fremder Rassen und die Kreuzung mit denselben) bedeutende Fortschritte gemacht und in den Ackerbaugeräthen große Verbesserungen vorgenommen worden sein. Die einzelnen Güter der mit der großen Ehren-Prämie ausgezeichneten Landwirthe werden dann sehr ausführlich beschrieben.

Die Rüstungen gegen Mexico gehen ununterbrochen fort. In Toulon können schon 8000 und in Cherbourg 9000 Mann eingeschiff worden sein, unzurechnbar die in Lorient und Brest zusammengezogenen Truppen.

— Das von dem größten Theile der augenblicklich in Turin befindlichen Abgeordneten an den Kammer-Präsidenten gerichtete Protestschreiben lautet: „Nach der Verhaftung der Abgeordneten Fabrizzi und Mordini hat sich das Gericht von anderen Verhaftungen, die an mehreren Kammer-Mitgliedern vorgenommen oder gegen sie verfügt worden seien, verbreitet, und mehrere Journale von Neapel zeigen selbst an, daß man entschlossen sei, die Herren Mordini und Fabrizzi durch ein Kriegsgericht aburtheilen zu lassen. Die Unterzeichneten, schmerlich von diesen Nachrichten überrascht, noch mehr aber betroffen von dem Stillschweigen des Ministeriums, das in dem Augenblick, wo die öffentliche Meinung befürchtet, die verfassungsmäßige Unverletzbarkeit der Parlaments-Mitglieder werde nicht geachtet, Stillschweigen darüber beobachtet, worin diese verbrecherischen Handlungen, welche die Verhaftung nach sich gezogen hätten, bestehen, glauben einer gemeinschaftlichen Pflicht zu genügen, indem sie sich ohne Unterschied der politischen Partei an den Kammer-Präsidenten wenden, damit er im Interesse der Würde der Versammlung und der Vertheidigung ihrer Rechte und Garantien gefälligst an die Minister des Innern und der Justiz schreibe und von ihnen Aufschluß über Ereignisse von so großer Wichtigkeit verlange.“ (Folgen die Unterschriften.)

— Über die Expedition Garibaldi's gibt die „Patrie“ nachträglich folgende Details: „Es ist zuverlässig, daß diese Expedition durch die in England veranstalteten bedeutenden [?] Subscriptionen zu Stande kam. Major Vecchi, der vertraute Freund des Ex-Diktators, hat die gesammelten Fonds in London in Empfang genommen. Mit Ausnahme von Genua, Livorno und Mailand haben die italienischen Städte nur unbedeutende Beiträge eingesetzt. Palermo hat trotz der Beisteuer des Erzbischofes und des Clerus keine 60,000 Fr. zusammengebracht. Girgenti hat 12,000 Unzen (52,000 Fr.) gegeben. Mit Ausnahme von Catania wurde Garibaldi von den Behörden und der Bevölkerung des südlichen Theiles der Insel kein besonders günstiger Empfang

zu Theil. In Catania hat Garibaldi 2500 neue Gewehre, die für die Nationalgarde bestimmt waren, vorgefundene. Er bemächtigte sich derselben und hinterließ dafür folgende Bescheinigung: „Ich bemächtigte mich dieser 2500 Gewehre, weil ich ihrer bedarf. Giuseppe Garibaldi.“ Dem Capitän Saelton, dem Commandanten des Packetbootes General Abbatucci, stellte er gleichfalls eine Bescheinigung in den Worten aus: „Ich nehme das Packetboot „Abbatucci“ in Beschlag, weil ich seiner bedarf.“ G. G. Auf dieselbe Weise bescheinigte er auch, 100,000 Fr. aus der öffentlichen Kasse von Catania genommen zu haben. Diese ganze Summe bestand aus Fünfcentimesstück mit dem Bildnis Victor Emanuels. Vorher wurden die Lebensmittel in sehr beschränktem und oft ungenügendem Maße vertheilt. — Bei Eröffnung des Feldzuges hatte Garibaldi erklärt, daß er keine neuen Grade vertheilen werde. Jeder sollte mit dem Grade dienen, den er sich in den früheren Feldzügen erworben hatte.

Aus Konstantinopel, 6 Sept., bringt das Neuter'sche Bureau folgende Nachrichten: Die Konferenz über die serbische Frage ist zur Zufriedenheit der Pforte beendet. Fürst Nicolaus hat den Frieden nachgesucht und die Pforte hat ihre Bedingungen an Omer Pascha abgesandt.

Belgrad, 7. Sept. Die von der jetzt geschlossenen Konstantinopeler Konferenz getroffene Entscheidung hat den Erwartungen der Serben nicht entsprochen, deren Fürst sich nicht fügen zu wollen erklärt hat.

Vorgestern haben die Türken in der Festung Usciza die serbischen Behörden angegriffen. Letztere sind nur mit Mühe einem ernsthaften Konflikt entgangen. Heute Nacht wurde das serbische Stadtviertel von Usciza von den Türken in Brand gesteckt. Es brennt noch. Das Präfectur-Gebäude steht auch in Flammen. Die Türken schießen auf die serbischen Einwohner, die sich bis jetzt noch nicht widersetzen, aber zum Kampf bereit sind.

London, 6. Sept. Die Nachricht, daß das italienische Ministerium den Entschluß gefaßt haben soll, Garibaldi wegen Hochverrath und Empörung in Anklagezustand zu setzen, erregt in England Bewunderung, Erstaunen und Entrüstung. „Daily News“ ist überzeugt, daß der erste Impuls des Königs ohne Zweifel war, die Frage durch eine augenblickliche und umfassende Amnestie zu lösen, allein Ratazz, der kleinmuthige, horche auf die Nathschläge und Befehle des „Helden von Straßburg und Boulogne“. Jeder Tag Verzug verringere die Möglichkeit, eine Amnestie mit Unstand und guter Miene zu kündigen. Die französische Politik gegen Italien sei bereits unerforschlich genug, außer man wollte annehmen, daß Napoleon es darauf abgesehen habe, die Dankbarkeit Italiens für die früheren Wohlthaten der französischen Allianz in ewige Verwünschung und Verachtung zu verwandeln.

Zu Wimbledon starb am vorigen Montag im Alter von 26 Jahren Lord Wentworth, ältester Sohn des Earl von Lovelace und der einzigen Tochter des Dichters Byron. Der Verstorben, Byron Noel King Noel, war ein exzentrischer Charakter. Er war eifriger Demokrat und, statt mit seinen Standesgenossen zu verkehren, erwarb er sich eine Reihe von Jahren hindurch sein tägliches Brod durch seiner Hände Arbeit als gewöhnlicher Arbeiter bei einem Schiff-Baumeister in Deptford.

Petersburg, 5. Sept. Der Kaiser befindet sich noch in Moskau, wo er hauptsächlich die Truppen inspiziert. Inzwischen werden hier Vorbereitungen zur übermorgigen Feier des Krönungstages getroffen. Einige Tage darauf am 11., wird der Namenstag des Kaisers gefeiert.

Im weiteren Verfolge der Militär-Reduction werden auch die Militär-Handwerker-Compagnieen auf die Hälfte des bisherigen Effectivbestandes vermindert und in Handwerker-Abtheilungen verwandelt. Dieselben sollen nur zu den technischen Arbeiten verwandt werden und vom Exerciren befreit sein, daher auch weder Gewehre noch Patrontaschen haben. Wo ihre Zahl zu den Geniearbeiten nicht hinreicht, sollen freie Arbeiter gemietet werden.

Aus Kamenez in Podolien treffen fortwährend Nachrichten von Feuersbrünsten ein. Ungeachtet der ungeheuren militärischen Bewachung (in jedem Hause befinden sich 3—6 und mehr bewaffnete Soldaten), der Errichtung der Quartal-Comités, der Nachtpatrrouillen der Hausbesitzer und Einwohner und der Militär-Patrrouillen, ungeachtet der Verhaftung aller nur im Geringsten verdächtigen Menschen, wiederholen sich die Brandstiftungen fast täglich in verschiedenen Theilen der Stadt, so daß es drei, vier und mehr Brände an einem Tage giebt. Man erzählt

bei dieser Gelegenheit, daß die Brandstifter in einem ihrer Brandbriefe sich dahin ausgesprochen hätten, daß sie die Brände am Tage veranlaßten, weil sie Niemand umkommen lassen, sondern nur das Eigentum vernichten wollten.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 11. September.

Am 23. d. M. soll nunmehr das von den hiesigen Männer-Turnern beabsichtigte Schauturnen im Circus auf dem Heumarkt stattfinden. Ein recht zahlreicher Besuch wäre wünschenswert, da die halbe Einnahme zum Besten bedürftiger Invaliden aus den Freiheitskriegen, die andere Hälfte aber zum Fonds für die Errichtung einer Turnhalle bestimmt ist. Nach den Leistungen des Turn- und Fecht-Vereins im vorigen Jahre kann man auch in diesem Jahre einen genügenden Abend erwarten.

Die Friedens-Gesellschaft von Westpreußen wird am Sonnabend den 20. d. M. Nachm. 4 Uhr, zur Rechnungslegung und zur Bestimmung über die zu gewährten den Unterstützungen eine ordentliche Versammlung halten.

Die Kreisynode der Stadt Danzig, welche Dienstag zum ersten Male unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Reinicke getagt, hat u. A. beschlossen, die Zahl der stimmberechtigten Nichtgeistlichen aus der Mitte der Kirchenräthe mitglieder zu vermehren, und zwar der Art, daß denselben dadurch vollständige Parität, den Geistlichen gegenüber, eingeräumt würde. — Im October d. J. findet die Kreisynode der Superintendentur der Danziger Nehrung statt.

In der heutigen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts wurde der Steinzeugmeister Minde aus dem Kreise Pr. Stargardt wegen Majestätsbeleidigung zu einer Fünfjahrstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Die Leiche eines neu geborenen Kindes ist gestern in der Radaune am Schöpfsteige in der Schulengasse gefunden worden.

Königsberg. Director Carré schreibt aus Danzig, daß die Jahreszeit zu weit vorgerafft sei, um jetzt noch einen Circus hier erbauen zu lassen. Er verzichte für dieses Jahr auf die Gastspiele in unserer Stadt und behalte sich dieselben für eine spätere Zeit vor.

Am nächsten Sonntage beabsichtigen die hiesigen Männerturner eine größere Turnfahrt nach der Stadt Wehlau zu unternehmen.

Insterburg. Die Disciplinar-Untersuchung gegen die 38 Richter des hiesigen Departements ist gegenwärtig infosofern zu einem Abschluß gebracht, als, sicherm Vernehmen nach der, mit der Voruntersuchung betraute Kommissar die Vernehmung der Angeklagten, welche, wie bereits mitgetheilt ist, an den reip. Wohnorten der Beteiligten veranlaßt worden ist, geschlossen hat, so daß nunmehr die Absendung der Akten an die königl. Oberstaatsanwaltschaft befußt Fertigung der Anklage zu erwarten ist.

Bromberg, 10. Sept. Gestern wurde der Contract zwischen Herrn Director Carré und den Zimmermeistern Herren Stüber und Berendt über die Erbauung eines Circus für den Preis von 1200 Thlrn. abgeschlossen. Herr Director Carré hat contractuelle Verbindungen in Magdeburg, wohin er sich von Danzig aus begiebt, und von wo er nach Bromberg zu kommen gedenkt. Die Eröffnung der Vorstellungen hier soll am 7. October stattfinden. Außer einer großen und tüchtigen Gesellschaft, prächtigen Costümen u. s. w. bringt Herr Carré ca. 70 Pferde hierher mit.

Posen, 8. Sept. Gestern wurde auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe der der katholischen Confession angehörige Bürger und Schornsteinfegermeister Fischbach bestellt, dem von dem katholischen Geistlichen des betreffenden Pfarrbezirks das Begräbniß auf katholischem Kirchhofe, so wie die kirchlichen Ehrenbezeugungen verweigert worden waren, weil er eine evangelische Frau gehebet hatte. Der Verstorben war Mitglied und Hauptmann des Rettungsvereins und wegen seines ehrenwerthen Charakters eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Auch hatte er sich oftmals bei Wasser- und Feuergefahr durch große Aufopferung bei Rettung des Lebens und der Habe seiner Mitbürger ausgezeichnet, wofür er als Beweis Allerhöchster Anerkennung das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten hatte. Sein plötzlicher Tod erweckte daher allgemeine und innige Theilnahme. Ein sprechender Beweis dieser Theilnahme war der unabsehbare Trauerzug, der die irdischen Überreste des Dabingeschiedenen zur letzten Ruhestätte geleitete. An der Spitze derselben ging der Rettungverein, dessen sämmtliche Mitglieder, ohne Unterschied der Confession sich eingefunden hatten. Am Grabe hielt der evangelische Prediger Frank eine ergreifende Rede.

Warschau, 3. Sept. Es herrscht hier augenblicklich eine Ruhe, die unheimlicher erscheint als die Aufregung der letzten Wochen. Besorgt man auch nicht Ausbrüche oder Entdeckungen der so oft denuncirten Complotte und Verschwörungen, so sorgt die Polizei sattsam für die Fortdauer und Erbitterung und Aufmerksamkeit des minder erregten Theiles der Bevölkerung. Neben den offiziellen eingehenden Behandlung der Gegenstände unseres zu reformirenden Unterrichtswesens, wie des Museums der schönen Künste, des polytechnischen Institutes in Pulawy, erscheinen auch Siechbriefe, die man etwas später den Mitschuldigen des Jaroszynski, dem Gutsbesitzer Ignaz Chmielenki und Schneidergesellen Ed. Rodowicz, nachendet. In einer Aufforderung werden diese beiden eingeladen, sich bei dem nächsten Polizeiamte zu melden, währendfalls gegen sie in contumaciam verfahren wird; diejenigen, welche ihren Aufenthalt nicht denunciren, sind mit Strafen bedroht. Die Hinrichtung Ryst's und

Rzonca's hat zu einer sonderbaren Correspondenz Anlaß gegeben. Dem Nadwislans' in Posen berichtet ein hiesiger Correspondent, die beiden Hochverräther seien in Cylinderhüten gehetzt worden. Der Nadwislans telegraphierte an den Markgrafen Wielopolski: ob dies wahr sei? Fünf Stunden später traf ein Telegramm in der Redaction des Nadwislans ein, daß die Beantwortung einer solchen Anfrage zufolge einer Bestimmung der Telegraphen-Convention zwischen Russland und Polen nicht zulässig sei. Da der Nadwislans diese Erwiderung nicht für gerechtfertigt hält, hat er eine Beschwerde über das Telegraphen-Bureau in Warschau bei der hiesigen Regierung überreichen lassen. Man ist gespannt auf den eventuellen Bescheid der Regierung.

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gericht zu Danzig.

[Ein Geruppter.] In einer kleinen Stadt unserer Provinz lebt ein Handlungsbeflissener, der in derselben als das Muster aller Tugend gilt. Neuerst vinklich in seinen Geschäften, ist er zugleich in seinem gesellschaftlichen Verkehr ein Mann von Tact und gutem Auctand. Besonders steht er bei den ehrbaren Damen des Ortes in Gunst, und manche mag ihn wohl schon ihrem Ehegatten zum Muster aufgestellt haben. Was aber ist Tugend, wenn sie nicht erprobt wird? Unter den Verhältnissen einer kleinen Stadt kann mancher untadelhaft seinen Pfad wandeln, weil in den beschränkten Verhältnissen ihn nichts zum Straucheln reizt; er kommt aber erst nach der großen Stadt, wo im Strudel entfesselter Leidenschaften die Sinne berauscht werden, wo sich ihm der Verführer in den einschmeichelndsten Masken naht und ihn in seine Neige zuverspielen sucht: da wird er beweisen, was Geistes Kind er ist. Nun, jener in der kleinen Stadt als Tugendheld gerühmte Handlungsbeflissene, ein Mann in der Mitte der fünfziger Jahre, kam nach Danzig, um hier verschiedene Geschäfte abzumachen. Daß er sich neben dem Ernst der Geschäfte bei der sich ihm reichlich darbietenden Gelegenheit sich auch zu vergnügen u. das Leben von der heiteren Seite aufzufassen suchte, war ganz natürlich. Höchst merkwürdig aber mußte es erscheinen, daß der sonst so besonnene und nüchterne Mann die Venus vulgivaga der großen Stadt zum Gegenstand seiner ganz befonnern Aufmerksamkeit mache. Denn von einem Manne, der sein ganzes Leben hindurch sich an die Reinheit der Sitten, die sich auf dem Lande und in kleinen Städten aus der alten guten Zeit erhalten, gewöhnt hat, sollte man doch am allerwenigsten erwarten, daß er an der Schaar der wandelnden Leichen, diesem Giftgewächs des modernen gesellschaftlichen Lebens in großen Städten, eine so große Lust zu finden vermöchte. — Der Tugendheld war bald von dem angemalten Gesicht einer wandelnden Leiche und ihrem rauschenden halbwilden Gewande beihört und suchte ihre Bekanntheit. Nichts im Leben war ihm leichter geworden, als diese zu erlangen. In dem Sinnenspaß, der plötzlich über ihn kam, hießt er die wandelnde Leiche für eine gestlüpfte Göttin und die Worte, welche sie mit heiserer Stimme in sein Ohr flüsterte, klangen ihm wie lieblicher Gesang, der ihn in ein unbekanntes verheizungsvolles Land leitete. — Das in der Phantasie des Kleinstädters so hoch gesetzte Frauenzimmer hatte diesen ihren Gesellschafter sofort als einen Fremdling erkannt und bot ihm an, ihn bei sich zu beherbergen. Das Anerbieten wurde bereitwillig accepiert. Kaum verging eine Stunde, so befand sich der Kleinstädter mit seiner Göttin in dem Zimmer derselben. Sie sagte zu ihm, sie sei zwar noch unverheirathet und jung, aber sie sei doch schon eine Handelsfrau. Weiter möchte er nichts in ihr suchen. Der Artikel, mit welchem sie handle, sei die Liebe, deren er in so reichem Maße bedürftig zu sein schiene. Sie verkaufe diesen Artikel nach Stunden. Jede Stunde koste einen Thaler. Bei ihr sei Zeit im wahrsten Sinne des Wortes Geld. Der Kleinstädter war bereitwillig, diesen Preis zu zahlen. Leider wurde er betrogen. Die Handelsfrau der Liebe drehte, ehe er es vermutete, den Zeiger der Uhr um 3 Stunden weiter, so daß er für das Maß von drei Stunden, welches er nicht empfangen, dennoch bezahlen mußte. Als er hierüber seine Verwunderung zu erkennen gab, sagte die Handelsfrau, daß sie bei seinem Alter seine geringe Erfahrung bewundern müsse. Allen Liebenden verginge die Zeit unendlich schnell. Ihnen seien oft zwanzig Jahre wie eine Stunde. Der Kleinstädter glaubte es und schickte sich an, die Liebeshändlerin zu verlassen. Indessen mache ihm diese das Anerbieten, ihm nach großstädtischer Art und Weise seinen kleinstädtischen Anzug zu ordnen und ihm namentlich seine kostbare Dukhnadel besser anzustechen. Auch dies Anerbieten accepierte der Kleinstädter. Als er nun aber in die von ihm während seines Aufenthalts hier selbst bewohnte Stube eines hiesigen Hotels kam und sich durch den Spiegel überzeugen wollte, in welcher Weise die Liebeshändlerin seinen Schmuck geordnet, sah er zu seinem großen Erstaunen, daß an der Stelle, wo sonst seine goldne Busennadel gesessen, eine Haarnadel sich breit mache. Jetzt merkte er, daß er gerupft worden war; er sah nun auch nach seiner Uhr, die er glücklicherweise noch besaß, und fand, daß ihn die Schläue in Betreff der Stundenzahl gleichfalls betrogen hatte. Seine Liebe verwandte sich in Hass, und er schwor, die Diebin, die ihn in ihre Nähe gezogen, zu züchtigen. Da er am nächsten Morgen abreisen mußte, so über gab er einem Freunde die ganze Angelegenheit, dessen Bemühungen es denn auch gelungen ist, daß durch polizeiliche Nachforschungen bei der Liebeshändlerin die Busennadel entdeckt worden ist. Vorgestern befand sich die unverheirathete Anna Louise Grön unter der Anklage des Diebstahls vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts; sie war es, die den Kleinstädter in ihr Netz gelegt und ihm im süßen Liebeshandel die Busennadel gestohlen hatte. Unter heissen Thränen befeuerte sie zwar, daß der Kleinstädter die Nadel bei ihr vergessen und daß seinen Worten kein Glaube zu schenken sei, weil er wegen der sinnlosen Betrunkenheit, in welcher er sich befunden, nicht

wissen könne, ob er die Tuchnadel liegen gelassen habe oder ob sie ihm gestohlen sei; indessen wurde sie auf Grund der Aussage des als Zeugen vorgeladenen Kleinstädters zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurtheilt. Der Kleinstädter wird sich büren, sich künftig wenn er nach Danzig kommt, in ähnlicher Weise rupfen zu lassen. Wenn die Bewohner seines Ortes diese Geschichte erfahren sollten, so werden sie ihn wahrscheinlich für einen sehr lustigen Vogel halten, aber ihm auch gewiß ihr Mitleid darüber ausdrücken, daß er eine der schönsten Federn seines Schmuckes so unverhofft eingebüßt hat.

### Meteorologische Beobachtungen. Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

10	4	336,86	+ 18,7	SW. mäßig, bewölkt.
11	8	335,19	14,7	WSW. flau, bew., etwas Reg.
12	335,25	19,1		SW. mäßig, leicht bewölkt.

### Geschlossene Schiffs-Frachten.

Seit dem 8. Sept. auf London 4 s. 3 d., 4 s., 4 s. 3 d., London 4 s. 3 d. od. Engl. Canal 4 s. 9 d. do. Besicastle 5 s., Kehlenhäfen 3 s. 3 d., 3 s. 5 d., Firth of Forth 3 s. 6 d., Hull 3 s. 6 d. pr. Dr. Weizen, vier Thlr. 11½ Pr. Court. pr. East Regen v. 452 pfd. 3.-G.

Course zu Danzig am 11. Sept.:		Brief	Sild	gem.
London 3 M.	.	tlr.	6.21½	—
Amsterdam 2 M.	.	142½	—	—
Paris 3 M.	.	—	—	80
Westpr. Pf. Br. 3½ %	.	89	—	—
do. 4 %	.	100	—	—
do. 4½ %	.	104	—	—
Staats-Anleihe 5 %	.	108½	—	—

### Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 11. Septbr. Umfäß an heutiger Börse:  
Weizen, 85 Pft. 133 pfd. fl. 590; 132.33 pfd. fl. 580  
frisch; 129.30 pfd. fl. 560; 131.32 pfd. fl. 560;  
130 pfd. fl. 555; 128.29 pfd. fl. 525; 128 pfd. fl. 530.  
Roggen, 124 pfd. fl. 840; 123 pfd. fl. 339; 120 pfd. fl. 327.  
Alles pr. 125 pfd.  
Gerste fl., 106 pfd. fl. 258.  
Erbse, w., fl. 342.

Bahnreise zu Danzig am 11. Septbr.:  
Weizen 125—132 pfd. frisch bunt 85—92½ Sgr.  
131 pfd. glasig 92—93½ Sgr.  
132—135 pfd. hoch 97—101½ Sgr.  
Roggen frisch: 118 pfd. 53½ Sgr. pr. 125 pfd.  
120 pfd. 54½ Sgr. do.  
124 pfd. 56½ Sgr. do.  
128 pfd. 58 Sgr. do.  
Erbse weiße Koch. 55—57½ Sgr.  
do. Futter. 52—54 Sgr.  
Gerste 106—112 pfd. kleine 43—47 Sgr.  
107—116 pfd. große 45—51 Sgr.  
Hafer 65—80 pfd. 25—29 Sgr.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:  
Rathsherr Szłobny a. Bromberg. Kaufl. Gabriel u. Windmüller a. Hamburg, Bink a. Pr. Stargard und Kedig a. Stettin. Schauspieler Kurz u. Gem. aus Wien u. Filsinger a. Berlin. Concertmeister Schmidt a. Bremen. Opernsängerin Fräul. Halgerth u. Trejaneck a. Brünn.

### Walter's Hotel:

Gutsbes. Nadolny n. Fräul. Tochter a. Küllip, Dyks a. Küllip, Reichel a. Papparzyn u. Reichel n. Gem. aus Turzyn. Apotheker Charles a. Graudenz. Fabrikant Landsberg n. Gem. a. Königsberg. Kaufl. Petrich aus Goni, Freymann a. Königsberg, Friedmann a. Berlin, Böde u. Friedenthal a. Breslau, Wolff a. Berent und Mielke a. Mewe.

### Hotel de Berlin:

Königl. Ober-Amtmann Horwitz a. Döslanin. Gutebes. Winkler a. Theuerwitz. Kaufl. Löwensohn und Herzbach a. Berlin, Worms a. Magdeburg, Weiz a. Berent und Riegel a. Würzburg.

### Samler's Hotel:

Apotheker Leistikow a. Marienburg. Gutebesitzer Schönack a. Wringen. Siml. theolog. Achilles, Kaiser u. Lebrach a. Berlin. Kaufl. Graeist und Gründler a. Berlin.

### Hotel de Thorn:

Gutsbes. Müller n. Ham. a. Schläre u. Mentz a. Rattenburg. Kaufl. Chrish a. Halle, Rose a. Mainz u. Köster a. Königsberg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirtschafts-Inspector sucht zum Isten October ein Engagement.

Gefällige Adressen werden erbeten sub P. D. 200 in der Expedition dieses Blattes.

### Stadt-Theater zu Danzig.

Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebnste Anzeige, daß die diesjährige Theater-Saison am Sonntag, den 14. September beginnen wird.

Das Abonnement enthält dieselben Bedingungen, wie in früheren Jahren. Die Abonnements-Liste liegt vom Donnerstag, den 11. d. Mts. im Billet-Verkaufs-Büreau — Kohlenmarkt No. 13 — offen und werden daselbst gefällige Bestellungen entgegengenommen. Die Plätze der geehrten Abonnierten der vorjährigen Saison bleiben denselben bis incl. Sonnabend, den 13. d. Mts. reservirt.

Die Unterzeichnete, welche hinsichtlich des Engagements der Mitglieder für die bisjährige Saison eine den billigen Ansprüchen des hochgeehrten Publikums entsprechende Wahl getroffen zu haben glaubt, empfiehlt ihr Unternehmen angelehnst und ersucht um freundliche Theilnahme.

Danzig, den 9. September 1862.

### Die Direction.

## CIRCUS CARRE.

Freitag, den 12. September.

Große Vorstellung  
mit Vorführung von 17 dressirten  
Schulpferden.

Zum Schluss:

### Roccoco-Manoeuvre.

Das Nähere die Zettel.

Dienstag, den 16. September,  
unwiderruflich letzte Vorstellung.

Bei L. G. Homann in Danzig,  
Zopengasse No. 19, ist zu haben:

### Keine Gicht mehr!

Eine Belehrung über Entstehung des Rheumatismus und der Gicht, sowie deren Heilung im Allgemeinen; nebst Angabe eines Mittels, welches den Leidenden obiger Krankheit in allen Fällen hilft und die Gesundheit wiederherstellt. Von Dr. V. Dietrich. Schätz, mit den neuesten Attesten versehene Auflage. Breslau. Fürst.

Preis 8 Sgr.

In kurzer Zeit sind von dieser Schrift 25,000 Exemplare verkauft worden; sie bringt sichere Hilfe. Möge daher der Leidende die geringe Ausgabe nicht scheuen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuseigen.

Danzig, den 11. September 1862.

Goldapp, Wilhelmine Jorbandt,  
Bernhard Schmacka.

Früher Karmann's jetzt Selonk'e'scher  
Garten auf Langgarten.

Heute Donnerstag, den 11. Septbr.

### Grosses Abend-Concert

vom Trompeter-Corps des 1. Leib-Hus.-Regts.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

F. Keil.

### Bekanntmachung.

In Stolp steht ein Haus zum Verkauf, in welchem seit ca. 20 Jahren ein nahhaftes Schank- und Destillations-Gewerbe betrieben worden ist. Es ist in einer sehr frequenten und vortheilhaftesten Gegend belegen und eignet sich bei seiner bedeutenden Räumlichkeit und bei dem Vortheil: daß die Stolpe unmittelbar am Hafen vorüberfließt, auch zu jedem andern gewerblichen oder Fabrikbetriebe. Der bauliche Zustand ist ausgezeichnet gut, da es bisher in den Händen guter Wirths gewesen und auch ursprünglich aus guten Materialien erbaut worden ist. Das Hintergebäude ist von derselben Beschaffenheit. Die Veräußerung wird wegen herannahenden Alters des Besitzers beabsichtigt.

Der Preis ist den Umständen nach billig zu finden und wird nur ¼ Teil des Kaufpreises als Anzahlung ausbedungen, während ⅔ als Capital hypothekarisch zur ersten Stelle stehen bleiben können.

Nähre Auskunft ertheilt Reflectirenden auf frankirte Anfragen der Unterzeichnete.

Stolp in Pommern, den 6. Septbr. 1862.

Schönknecht,  
pensionirter Polizei-Inspector  
und Commissair.

Beste Stralsunder Spielkarten  
aus der von Ditten'schen Fabrik empfohlen  
L. G. Homann in Danzig,  
Zopengasse 19

### Verpätet.

Wegen verspäteter Ankunft einer bedeutenden Sendung Regenschirme bin ich genötigt meinen Aufenthalt hier noch einige Tage zu verlängern um sämmtliche Schirme gänzlich auszuverkaufen.

200 Stück seidene Regenschirme pro Stück 2 tlr. u. 2½ tlr.

500 " Regenschirme in allerschwerster Seide pr. St. 2½, 3 u. 3½ tlr.

150 " englisch u. französ. Patentregenschirme pr. St. 3½ tlr. u. s. w.

200 " Regenschirme von Alpaca pro Stück 1½ tlr.

500 " Regenschirme von englischem Leder pro Stück 1 tlr.

400 " echtsarbige baumwoll. Regenschirme pro Stk. 15 u. 20 sgr.

200 " En tout cas in guter Seide pro Stück 1 tlr.

Alte Schirmgestelle werden in Zahlung genommen.

Gänzlicher Ausverkauf einer Parthe echter Doppelt-Gummischuhe für deren Dauer garantiert wird.

Alex Sachs aus Berlin und Cöln a. R., Edhans, Langgasse No. 45,  
gegenüber dem Rathhouse, 1 Treppe.

### General-Debit der Eduard Gross'schen Brust-Caramellen.

Erst vor kurzem hatten wir die Freude, aus einem freien Oste Westpreußen von einem dortigen Rittergutsbesitzer einen eclatamen Belag für die segensreiche Wirkung unserer Eduard Gross'schen Brust-Caramellen zu erhalten, und schon wieder erfreut uns die Morgenpost vom 13. d. mit einer eben so erfreulichen Anerkennung über die vor trefflichen Erfolge derselben aus einer anderen Provinz unseres Vaterlandes.

Wir begnügen uns, statt aller weiteren Anpreisung den hochachtbaren Einforderer selbst sprechen zu lassen:

1 Thaler eingezahlt.

Thederan.

Soldin i. d. Mark.

Herrn Kaufmann Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

frei.

Em. Wohlgeboren bitte ergebenst für den eingezahlten Thaler mir geklärt recht bald durch die Post von Ihren Brust-Caramellen in Blau-Papier, d. 7½ Sgr. zu senden. Ihre Brust-Caramellen leisten durch ihre vorzügliche Lösung mir bei meiner Verschleimung der Respirations-Degane die trefflichsten Dienste.

Hochachtungsvoll und ergebenst

G. Theideran.

Theeren pr. Soldin, den 12. Dezember 1861.

Allerhöchste Niederlage in Danzig bei L. G. Homann, Zopengasse 19.

Berliner Börse vom 10. September 1862.

	Fl.	Br.	Gld.		Fl.	Br.	Gld.		Fl.	Br.	Gld.
P. Feindliche Anleihe . . . . .	42	102	102	Ostpreußische Pfandbriefe . . . . .	4	100	99½	Königsberger Privatbank . . . . .	4	100	—
Staats-Anleihe v. 1859 . . . . .	5	108	107½	Pommersche do. . . . .	3½	92	91½	Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4	—	90½
Staats-Anleihe v. 1850, 1852 . . . . .	4½	100	100	Poensche do. . . . .	4	101	101	Poensche do. . . . .	4	100	99½
do. 1854, 55, 57, . . . . .	4½	102½	101½	Posensche do. . . . .	4	—	101½	Preußische Bank-Antheil-Scheine . . . . .	4½	123	—
do. v. 1859 . . . . .	4½	102	102½	do. neue do. . . . .	3½	—	98½	Deutschreich. Metalliques . . . . .	5	56½	55½
do. v. 1856 . . . . .	4½	102½	102	do. do. . . . .	4	—	98½	do. National-Anleihe . . . . .	5	65½	64½
do. v. 1853 . . . . .	4	100½	100	do. do. neue . . . . .	4	—	99½	do. Prämien-Anleihe . . . . .	4	72	—
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	91	90½	Danziger Privatbank . . . . .	4	103	103	Polnische Swap-Obligationen . . . . .	4	—	83½
Pfändungs-Anleihe v. 1855 . . . . .	3½	127	126					do. Cert. L.-A. . . . .	5	—	94
Ostpreußische Pfandbriefe . . . . .	3½	—	89½								